

Sehr geehrte Mitglieder der Pfarrgemeinderäte im Bistum Fulda,

ich hoffe, dass Sie gesund und gut erholt aus dem Urlaub zurück sind und nun in Familie, Beruf und auch in Ihrem Ehrenamt als Pfarrgemeinderat gestärkt und guten Mutes die zweite „Halbzeit“ dieses Jahres angehen können.

Der Katholikenrat hat die Amtsperiode von 2008 bis 2012 mit seiner Herbstvollversammlung am 7./8. September abgeschlossen. Themen dieser Katholikenrat-Amtszeit waren: die Wertschätzung des kirchlichen Ehrenamtes, Ökumene und der Ökumenische Kirchentag in München, die Bewahrung der Schöpfung, der Missbrauchsskandal, der Schutz des Sonntags, der Lebensschutz, die Briefe der Hoffnung an unseren Bischof, der Dialogprozess der deutschen Bischöfe, der Besuch unseres Papstes in Deutschland, der Katholikentag in Mannheim, die anstehenden Dekanatstage ab Herbst – um nur die wichtigsten zu nennen. Die Amtsperiode war geprägt von guter und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit unserem Bischof Heinz Josef Algermissen, unserem Generalvikar Prof. Dr. Gerhard Stanke, unserem Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez und der gesamten Bistumsleitung.

Am 7. Oktober werden Sie Ihr künftiges Katholikenratsmitglied für Ihren Pastoralverbund wählen. Ich wünsche mir, dass auch künftig engagierte Frauen und Männer unsere Pfarreien und katholischen Verbänden im Katholikenrat vertreten. Denn es kommt darauf an, als Katholikenrat un-

abhängig und eigenverantwortlich zu beraten und zu beschließen. Die Lebens- und Berufserfahrungen, die unsere Katholikenratsmitglieder mitbringen, und ihr gesunder Menschenverstand sind gute Voraussetzungen für die Arbeit im Katholikenrat.

Wir leben in einer Zeit des gesellschaftlichen und insbesondere auch kirchlichen Umbruchs. Sie

als Pfarrgemeinderäte stehen dabei zusammen mit Ihrem Pfarrer und den Hauptamtlichen mit in der Verantwortung für die Seelsorge und damit der Zukunft Ihrer Gemeinden. Der Katholikenrat will Ihnen dabei helfen dieser Rolle gerecht zu werden. Dies setzt einen guten Informationsaustausch voraus, deshalb freue ich mich auf die Dekanatstage, zu der Sie in Kürze Einladungen erhalten werden. Diese

Dekanatstage sind das Ergebnis unseres »Tages der Pfarrgemeinderäte« im Februar dieses Jahres, das heißt Sie haben sie angestoßen. Bitte geben Sie viele weitere solcher Anstöße und Anregungen!

Ich grüße Sie alle herzlich

Ihr



Richard Pfeifer
(Vorsitzender des Katholikenrates)



der Katholikenratsvorstand beim Gespräch mit Bischof Algermissen

In diesen Mitteilungen

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Mitteilungen runden die 10. Amtszeit des Katholikenrates ab. Damit liegt diese Ausgabe gleichzeitig in der Vorbereitungszeit zur Katholikenratswahl am 7. Oktober. Falls Sie dazu Fragen haben, beantworten wir sie gerne.

Neben den Berichten aus dem Katholikenrat finden Sie in diesem Heft einen Hinweis auf das 50. Jubiläum der Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils am 11. Oktober 1962 und den Aufruf zu einem Perspektivwechsel für die Planung Ihrer Aktivitäten im Pfarrgemeinderat. Ziel dieses Perspektivwechsels soll sein, die Lebenssituationen der Menschen, die in der Pfarrei leben, bei der Planung Ihrer Angebote im Blick zu behalten. Diesen Grundansatz der Sozialraumpastoral verfolgen auch die geplanten Dekanatstage, mit denen der Pastorale Prozess im Bistum im Herbst 2012 und Frühjahr 2013 fortgesetzt werden wird ...sicherlich eine Gelegenheit, auch die neu gewählten Katholikenratsmitglieder zu treffen und zu sprechen. Die Geschäftsstelle des Katholikenrats beantwortet Ihre Fragen gerne. Wir sind unter 0661 87-467 oder katholikenrat@bistum-fulda.de zu erreichen

Ihr



Katholikenrat zieht Resümee <i>abschließende Vollversammlung des Katholikenrates</i>	- 3 -
Inklusion von Menschen mit Behinderung im Bildungswesen fördern <i>Katholikenratsmitglieder wirken an Erklärung mit</i>	- 5 -
Pfeifer: „Neuer Aufbruch in Kirche und Gesellschaft ist notwendig“	- 5 -
Kirchliches Ehrenamt Schwerpunkt des Bistums auf dem Katholikentag in Mannheim <i>Bischof Algermissen und Richard Pfeifer im Gespräch mit Prof. Richard Hartmann</i>	- 6 -
Müttern und Familien Wahlfreiheit für Betreuung und Erziehung zugestehen <i>Katholikenratsvorsitzender: Mit Selbst- und Gottvertrauen für Kinder entscheiden</i>	- 9 -
Katholikenrat traf neuen Jugendpfarrer	- 9 -
Familien stärken <i>Katholikenratsvorsitzender fordert, Gewichtungen in Politik und Gesellschaft richtig zu setzen</i>	- 10 -
Mit Herz und Verstand für das Bistum <i>Katholikenratsvorstand bei Bischof Heinz Josef Algermissen</i>	- 11 -
Katholikenrat im Hessischen Landtag <i>gewinnbringender Dialog mit Ältestenrat</i>	- 11 -
Einer für unsere Angst und Not <i>Bischof Algermissen im Dialog mit Katholikenrat, Gottesbild war Thema</i>	- 12 -
betende und ergriffene Pilger beim Heiligen Rock <i>Katholikenrat unternahm Wallfahrt nach Trier</i>	- 13 -
Weltmissionssonntag am 28. Oktober	- 13 -
Ein notwendiger Perspektivwechsel <i>Kirche ist dort, wo die Menschen sind</i>	- 14 -
Frischer Wind in die Kirche! <i>50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil</i>	- 15 -
im Gespräch <i>Prof. Dr. Gerhard Stanke, Generalvikar</i>	- 16 -
andere Zeiten <i>innovatives Förderkonzept für Projekte mit christlichem Hintergrund</i>	- 18 -
7. Oktober Katholikenratswahl	- 19 -
Termine	- 20 -

Katholikenrat zieht Resümee

abschließende Vollversammlung des Katholikenrates

Dank und Anerkennung für die ehrenamtliche Arbeit der vergangenen vier Jahren prägten die Atmosphäre bei der abschließenden Vollversammlung des Katholikenrates am 7. und 8. September im Fuldaer Bonifatiushaus.

Die gute Zusammenarbeit zwischen Priestern und Laien hat der Vorsitzende des Katholikenrates Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel) bei seinem Rechenschaftsbericht am vergangenen Freitag auf der Vollversammlung besonders hervorgehoben. Papst Benedikt XVI. habe kürzlich einen Mentalitätswandel im Hinblick auf die besondere Rolle der Laien in der Kirche gefordert. Es komme darauf an,

dass ein reifer und engagierter Laienstand seinen ganz spezifischen Beitrag zur Sendung der Kirche leiste. Papst Benedikt XVI. erkläre klar und eindeutig, dass Laien mitverantwortlich für ihre Kirche sind und dass es nun dar-

auf ankomme, diese Botschaft des Heiligen Vaters wahrzunehmen und auch umzusetzen. In seinem Bericht zog der Katholikenratsvorsitzende Bilanz und reflektierte der Katholikenrat die Arbeit in den vielfältigen Ausprägungen von Vorstand, Vollversammlungen, Projekten, Mitarbeit im ZdK und bei den Katholiken- und Kirchentagen. „Diese Bilanz – auf die wir alle stolz sein können – ist das Ergebnis der offenen und konstruktiven Zusammenarbeit in den letzten vier Jahren“, so Pfeifer.

Mit seinem Dank an die Katholikenratsmitglieder würdigte Generalvikar Prof. Dr. Gerhard Stanke bei der gemeinsamen Eucharistiefeier in der Kapelle des Bonifatiushauses das Engage-



die Katholikenratsmitglieder mit Generalvikar Prof. Dr. Gerhard Stanke (Mitte)

ment der Delegierten. „Ich danke Ihnen im Namen unseres Bischofs Heinz Josef Algermissen und auch ganz persönlich für Ihr Engagement für das Bistum und Ihren Dienst für den Katholikenrat“, sagte der Generalvikar.

Neben den weiteren Berichten aus den Projektarbeitsgruppen des Rates, der Landesarbeitsgemeinschaft der Katholikenräte, dem Zentralkomitee der Deutschen Katholiken und dem Rundem Tisch Familie stand vor allen Dingen die Aussprache über die zukünftige Arbeitsweise des Rates im Blickpunkt der Diskussion am Samstagvormittag. Der Katholikenrat beschloss ein Schreiben an Bischof Heinz Josef Algermissen mit Vorschlägen für

(Fortsetzung auf Seite 4)

Nachrichten aus dem KR

eine verbesserte Kommunikation zwischen dem Bischöflichen Generalvikariat und dem Fuldaer Katholikenrat. „Es ist uns wichtig, die Erfahrung aus der vergangenen Amtsperiode nutzbar zu machen für das Wirken des Rates in den kommenden vier Jahren“, so Richard Pfeifer am Ende der Ratstagung im Fuldaer Bonifatiushaus.

Als Dank für die geleistete Arbeit in den vergangenen vier Jahren bot der Katholikenrat am Freitagabend seinen Mitgliedern eine Aufführung des Kirchenkabarets mit Ordinariatsrat Thomas Klumb aus Mainz an. Unter dem Titel „Heiliger Bimbam! - ein kabarettistischer Streifzug durch Unbeschreibliches und Unglaubliches“ bot der gelernte Theologe seinen Zuschauern vieles, das zum Nachdenken, Lachen und Nachahmen auffordern will■



Katholikenratsvorsitzender Richard Pfeifer u. Generalvikar Prof. Dr. Gerhard Stanke danken den Katholikenratsmitgliedern



Kirchenkabarettist und Theologe Thomas Klumb, Mainz



Tätigkeitsberichte aus den Arbeitsgruppen

beim Wort genommen

Wir wünschen uns ein Bistum, in dem wir gemeinsam nach Wegen für die Kirche der Zukunft suchen und im Sinne einer „*ecclesia semper reformanda*“, einer sich immer wandelnden Kirche, offen ins Gespräch kommen■

aus dem Brief der Hoffnung des Katholikenrates an Bischof Heinz Josef Algermissen

Inklusion von Menschen mit Behinderung im Bildungswesen fördern

Katholikenratsmitglieder wirken an Erklärung mit

Die Weiterentwicklung der Förderung von Menschen mit Behinderung im Sinne des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen macht das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) zum Thema. „Unter dem Titel »Gemeinsam lernen« ist ein Beschluss entstanden, an dem unser ZdK-Mitglied Marcus Leitschuh maßgeblich mitgewirkt hat“, so Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel), Vorsitzender des Katholikenrates im Bistum Fulda. „Wir sind stolz, so direkt und intensiv an der Entstehung und Mehrheitsfindung mitgewirkt zu haben“, so Richard Pfeifer. Der Text der Erklärung nennt Kriterien für die Gestaltung der Veränderungsprozesse, unter denen Inklusion gelingen kann. Dazu gehören die Qualitätssicherung der förderpädagogischen Fachlichkeit, die Wahrung des Erziehungsrechts der Eltern, die Aus- und Fortbildung der Lehrenden und die räumlichen, finanziellen und personellen Rahmenbedingungen. „Inklusion darf nicht zu Unterforderung oder Überforderung sowie zu einer Reduktion von Bildungsmöglichkeiten von Menschen ohne Behinderung führen. Sie ist eine besondere Chance für das soziale Lernen“, so der Katholikenratsvorsitzende. „Die Eltern von Kindern mit Behinderung sollen zwischen unterschiedlichen Schulen wählen können. Dazu bedarf es eines pluralen Schulangebotes von Förderschulen, inklusiven Schulen und Kooperationsmodellen“, so Leitschuh. „Nicht alle Schulen werden alle Bereiche und Ansprüche zwischen seelischer, körperlicher und emotionaler Behinderung gleichermaßen abdecken können. Der Unterricht wird auch künftig spezifisch ausgebildete Förderpädagogen erfordern.“ ■

Pfeifer: „Neuer Aufbruch in Kirche und Gesellschaft ist notwendig“

Unter der Überschrift „Auf Gott vertrauen und mutig aufbrechen“ hat die Vollversammlung des ZdK einen „Mannheimer Aufruf“ verabschiedet. Daran mitgewirkt haben auch die Fuldarer ZdK-Delegierten.

Der Vorsitzende des Katholikenrates im Bistum Fulda, Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel), hofft auf noch mehr Aufbrüche in der Kirche: „Der begonnene Dialogprozess bietet die Chance in wechselseitigem Respekt, mit der Erfahrung der verschiedenen Glaubenswege und der Vielfalt der Frömmigkeit den richtigen Weg zu finden.“ Das Papier betont, dass eine den Menschen dienende Kirche die Lebenswirklichkeit der Menschen wahrnehmen müsse und mit „Sensibilität und Barmherzigkeit“ darauf einzugehen, fordert das Zentralkomitee und lenkt in seiner Erklärung den Blick unter anderem auf wiederverheiratete Geschiedene und konfessionsverbindende Paare. Insbesondere im Miteinander von Frauen und Männern sowie Klerikern und Laien setzt sich das ZdK für mehr Partnerschaftlichkeit ein.



Da eine dienende Kirche den Menschen Heimat geben müsse, sieht es die Entwicklung zu immer größeren pastoralen Einheiten sehr kritisch.

Ausdrücklich ruft das ZdK als höchster Zusammenschluss der katholischen Laien zu mehr Toleranz und Gemeinsamkeit in der Kirche auf ■

Kirchliches Ehrenamt Schwerpunkt des Bistums auf dem Katholikentag in Mannheim

**Bischof Algermissen und Richard Pfeifer im Gespräch
mit Prof. Richard Hartmann**

Bischof Heinz Josef Algermissen und Katholikenratsvorsitzender Richard Pfeifer haben sich auf dem Mannheimer Katholikentag zur Zukunft des Ehrenamtes geäußert. Auf der Kirchenmeile, wo sich das Bistum mit einem eigenen Stand von Donnerstag bis Sonntag präsentierte, nahmen sie Stellung zu Chancen und Schwierigkeiten des Freiwilligen Engagements in der Kirche.

Bei dem von Prof. Dr. Richard Hartmann, Fulda, moderierten Interview sprach sich Bischof Algermissen dafür aus, dass Priester noch intensiver die Begabungen vieler Christen erkennen und wecken. Er stellte fest, dass es Aufgabe der Priester sei, die guten Charismen der Menschen zu wecken und zu ordnen. Die Ehrenamtlichen in den Pfarrgemeinderäten sind nach den Worten des Bischofs verantwortlich für die Gemeinden. Die Kirche sei die Aufgabe aller. Laien müssten lernen, zuzupacken und die Kirche aus so mancher Niederung herauszuziehen. Als schwierig für die Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements wirke sich die starke berufliche Anspannung vieler Menschen aus, sagte der Katholikenratsvorsitzende. Er sprach sich dafür aus, die Rollen von Priestern, Hauptamtlichen und

Ehrenamtlichen in der Verantwortung für die Gemeinden zu klären und für alle Beteiligten offen zu legen – auch der Gemeinde gegenüber.



Richard Pfeifer forderte die Priester auf, sich stärker der Seelsorge zuzuwenden und administrative Aufgaben abzugeben. Die Konzentration vieler Gemeinden auf die Priester, ist nach Worten des Bischofs ein Auslaufmodell. Jeder, der in der Gemeinde fehle, sei ein Verlust.

Einzig die sakramentale Verantwortung, sei dem Priester nicht abzunehmen.

(Fortsetzung auf Seite 7)

beim Wort genommen

Fangen wir sofort an, den Reformstau vor der eigenen Haustür abzubauen, indem wir die Gebote Gottes und die Weisungen der Kirche treu und freudig erfüllen.

*Bischof Heinz Josef Algermissen in seinem
Bischofswort vom 5. Juli*

Den Priestern des Bistums empfahl der Bischof, Laien mehr Leitungsverantwortung zu übergeben und Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Es müsse möglich sein, Dinge zu entwickeln oder auch einmal Fehler zu machen.

(Fortsetzung auf Seite 8)



Pfarrer Sebastian Blümel im Gespräch



das Standteam (v.l.n.r.):
Irene Ziegler, Steffen, Leonard und Tanja Flicker,
Helga Riebel, Manuela Kühner, Mathias Ziegler



Nachrichten aus dem KR



ökumenisches Gespräch mit Vertretern der Landesausschüsse der Evangelischen Kirche Kurhessen Waldeck (v.l.n.r.: Diakon Stefan Wick, Jochen Emde, Pfr. Wolfgang Kallies)



Der Bistumsstand, der von Katholikenrat und Seelsorgeamt gemeinsam verantwortet wurde, wollte die Aufmerksamkeit auf die Menschen lenken, die sich freiwillig mit ihren Begabungen (Charismen) in der Kirche engagieren. „Charismen sind immer kreativ, erfindarisch und lebendig“, so Dagmar Denker vom Seelsorgeamt. Zunehmend gebe es Menschen, die sich mit ihren persönlichen und beruflichen Qualifikationen projektbezogen, eigenständig, eigenverantwortlich und zeitlich begrenzt engagieren. Es gelte, ihnen mit dem Vertrauen zu begegnen, das der Geist Gottes verdiene. ■



unser Gästebuch



Müttern und Familien Wahlfreiheit für Betreuung und Erziehung zugestehen

Katholikenratsvorsitzender: Mit Selbst- und Gottvertrauen für Kinder entscheiden

Sowohl das Betreuungsgeld als auch die außerhäusliche Betreuung von Kindern in Kindertagesstätten sollen wie von der Regierungskoalition vorgesehen staatlich unterstützt werden, fordert der Vorsitzende des Fuldaer Katholikenrates Richard Pfeifer, Biebergemünd-Kassel. Es gebe nach Pfeifers Worten in der derzeitigen politischen Diskussion gute Argumente für beide Förderungsformen und es sei anzuerkennen, dass der Staat Familien stärken wolle. Das Betreuungsgeld und die Förderung von KiTa-Plätzen seien neben dem seit 2007 eingeführten Elterngeld gute Schritte zur Unterstützung und Anerkennung der Erziehungsleistung von Eltern.

„Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist heute für viele Menschen aus unterschiedlichen Gründen notwendig und soll auch gefördert werden. Dass die Regierung aber auch die Erziehungsleistung von Eltern finanziell honorieren will, unterstütze ich sehr. Ist dies doch die Erziehung, die die allermeisten von uns in den alten Bundesländern genossen haben und die doch zweifelsfrei die Basis unserer Gesellschaft ist“, so Richard Pfeifer. Es könne schon gar nicht sein, dass die frühkindliche Erziehung unserer Kinder in Kindergärten bzw. außerhäusigen Einrichtungen als das Maß aller Dinge propagiert werde. Als Argument gegen das Betreuungsgeld werde oft angeführt, dass sich Kinder nur in außerhäusiger Betreuung gut entwickeln könnten.

„Deshalb sollte Müttern und Familien diese Wahlfreiheit für die Betreuung und Erziehung ihrer Kinder zugestanden werden“, ergänzt Pfeifer.

„Ich wünsche mir, dass sich ganz viele Eltern mit gesundem Selbst- und Gottvertrauen für Kinder entscheiden und diese Kinder zu Persönlichkeiten entwickeln, die dem Leben der heutigen Zeit gewachsen sind. Unsere Eltern und auch wir haben uns dieser Herausforderung gestellt und sie auch ganz passabel gemeistert. Warum sollte dies heutigen Eltern nicht auch erfolgreich gelingen“, so Richard Pfeifer abschließend ■



Foto: Jugendpfarrer Renze mit Mitgliedern des Katholikenrates

Katholikenrat traf neuen Jugendpfarrer

Über die Zukunft der Jugendpastoral im Bistum Fulda führte die Projektgruppe "Jugend und Glaube" des Katholikenrates mit dem neuen Diözesanjugendpfarrer Thomas Renze ein Gespräch im Bonifatiushaus. Dabei ging es um neue Ansätze bei der Weitergabe des Glaubens in der außerschulischen Jugendarbeit sowie um Angebote der Schulpastoral.

Jugendpfarrer Thomas Renze, der im Mai sein neues Amt übernommen hat, dankte für den Erfahrungsaustausch und die Anregungen des Katholikenrates ■

Familien stärken

Katholikenratsvorsitzender fordert, Gewichtungen in Politik und Gesellschaft richtig zu setzen

Der Vorsitzende des Fuldaer Katholikenrates hat die Verantwortlichen in der Politik aufgefordert, Ehe und Familie zu stärken, und so bessere Voraussetzungen zu schaffen, damit die Rolle der Familie gestärkt und nicht geschwächt wird. In Anbetracht der derzeitigen Diskussion zur Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften hat der Vorsitzende des Katholikenrates

Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel) gefordert, die Gewichtungen in Politik und Gesellschaft richtig zu setzen. „Familien waren bisher das tragende Milieu unserer Gesellschaft. Unsere Zukunft liegt in der Ehe, in Familien und Kindern“, so Richard Pfeifer.

Was Familie leistet werde in verschiedenen Handlungsfeldern konkret und greifbar. Familie vollziehe sich in einer großen Vielfalt von Lebensstilen und Lebensphasen. „Man sollte sich bewusst machen, welche wichtige und große gesellschaftliche Leistung zum Beispiel in der Betreuung und Pflege von kranken und alten Menschen in unseren Familien geleistet wird – und dies verbunden mit der Verbesserung der Lebensqualität der betreuten Personen“, so Richard Pfeifer. Für Kinder seien gerade die ersten Lebensjahre und die frühen Bindungserfahrungen, die sie dort machen, entscheidend. Eltern brauchen ein entlastendes Umfeld, das ihnen Zeit und Muße für ihre Partnerschaft ebenso lässt wie

dafür, die Fähigkeiten ihrer Kinder zu entdecken und zu fördern. Aus diesem Grunde sei es sinnvoll und notwendig, die Qualität der Kinderbetreuung zu fördern und zu sichern. Hierzu gehöre auch die

Vermittlung religiöser Orientierung und Werteerziehung durch die Eltern, die im Kindergarten und Hort ergänzt werden soll. Länder, Kommunen und Kirchen dürften hier nicht mit dem Verweis auf leere Kassen die notwendigen Aufgaben zurückstellen. Bei der Familienbildung und Familienberatung dürften weder von kirchlicher noch von



staatlicher Seite gespart werden. Auch Wirtschaft und Arbeitgeber seien gefordert, Familien verstärkt zu fördern. „Im Bereich der Arbeitszeitgestaltung, der Arbeitsorganisation und der Personalentwicklung gibt es noch Vieles zu verbessern. Ausdrücklich schließe ich mich der Forderung an, dass wir eine familiengerechte Arbeitswelt und keine arbeitsweltgerechte Familie brauchen“, unterstreicht Richard Pfeifer.

Der Katholikenratsvorsitzende wies in diesem Zusammenhang auf die zahlreichen eindeutigen kirchlichen Positionierungen hin, wie sie zum Beispiel vom Zentralkomitee der Deutschen Katholiken in verschiedenen Erklärungen veröffentlicht worden sind ■

Mit Herz und Verstand für das Bistum

Katholikenratsvorstand bei Bischof Heinz Josef Algermissen

„Sie arbeiten in meinem Sinn für unser Bistum Fulda. Ich danke dem Katholikenrat und dem Vorstand für seine Arbeit mit Herz und Verstand, mit dem Sie sich auf die Fragen und Sorgen des Bistums einlassen“, so Bischof Heinz Josef Algermissen bei seinem Jahresgespräch mit dem Vorstand des Katholikenrates Fulda.

Themen des Gespräches waren der Dialogprozess der Deutschen Bischofskonferenz und das weitere Vorgehen zu den „Briefen der Hoffnung“ sowie deren Behandlung auf so genannten Dekanatstagen. Ziel der Besuche und Gespräche in den Pastoralverbänden sei, so der Bischof, ein pastorales Konzept, das den Weg der Kirche von Fulda bis ins Jahr 2020 beschreibe.



Die weiteren Gesprächsthemen waren die Entwicklung der Ökumene, die Beauftragung von Laien für Dienste innerhalb der Gemeinde und die ethischen Konsequenzen von Gentest zur frühzeitigen Erkennung eines Down-Syndroms während der Schwangerschaft ■

Katholikenrat im Hessischen Landtag gewinnbringender Dialog mit Ältestenrat

Auf Einladung des Präsidenten des Hessischen Landtags, Norbert Kartmann, kamen der Ältestenrat des Parlaments und katholische Laienvertreter aus den Bistümern Fulda, Limburg und Mainz sowie der Leiter des Kommissariates der Katholischen Bischöfe in Hessen, Dr. Wolfgang Pax, zu einer gemeinsamen Konferenz im Hessischen Landtag zusammen. Für das Bistum Fulda nahmen der stellvertretende Vorsitzende des Katholikenrates, Steffen Flicker (Fulda) und dessen Vorstandskollegen Aloys Zumbrägel (Kassel) und Thomas Ebert (Fulda) teil. Thematisiert wurden insbesondere die Frage des Sonn- und Feiertagsschutzes, der Ausfall des schulischen Religionsunterrichts sowie Fragen zur Jugendpastoral und zur Werteerziehung. "Es war ein gewinnbringender Dialog, dessen Fortsetzung von beiden Seiten ausdrücklich gewünscht wurde", bilanziert Steffen Flicker die Tagung. "Wichtig war uns, auf die Einhaltung der Sonntagsruhe zu verweisen", unterstrich Aloys Zumbrägel, ehemaliger Landtagsabgeordneter. Ein weiterer thematischer Schwerpunkt der Zusammenkunft waren die Auswirkungen der Strukturveränderungen in den pastoralen Räumen in den Bistümern. Landtagspräsident Kartmann sprach von einem "guten Auftakt für weitere Begegnungen" ■

Einer für unsere Angst und Not

Bischof Algermissen im Dialog mit Katholikenrat, Gottesbild war Thema

Die Frühjahrs-Vollversammlung des Katholikenrates tagte am im Fuldaer Bonifatiushaus. Neben den Berichten aus dem Rat stand der Vortrag und das Gespräch mit dem Bischof über die Bedeutung des Gottesglaubens in unserer Zeit im Mittelpunkt.

Der Freitagabend war der parlamentarischen Arbeit des Laiengremiums gewidmet. Die Projekte des Katholikenrates, die Delegierten aus Kirchenstewerrät, Landesarbeitsgemeinschaft der Katholikenräte in Hessen und Zentralkomitee der Katholiken sowie beim „Runden Tisch Familie“ berichteten der Vollversammlung aus der Arbeit des vergangenen Halbjahres. Außerdem gab der Vorsitzende des Katholikenrates, Richard Pfeifer, seinen Tätigkeitsbericht ab.

„Ein besonderes Anliegen ist uns die Fortsetzung des Dialogprozesses im Bistum Fulda“, so Richard Pfeifer. Die Pfarrgemeinderatswahl 2011, zahlreiche Aktionen in Verbindung mit dem Jahr des Ehrenamtes und die Vorbereitung der abschließenden Vollversammlung im September 2012 waren die Themen des Berichtes des Vorsitzenden.

Nach der Eucharistiefeier mit Bischof Heinz Josef Algermissen, sprach der Diözesanbischof am Samstagmorgen vor den Katholikenratsdelegierten. In seinem Referat unter dem Titel: „Einer für unsere Angst und Not“ stellte Bischof Algermissen unterschiedliche Gottesbilder aus Literatur und Bibel vor. Der Bischof berichtete aus seiner eigenen seelsorglichen Praxis, dass Menschen in existentiellen Krisenzeiten mit dem „lieben Gott“ ihrer Kindertage nichts anzufangen vermögen und ihm oft stellvertretend die Schuld am eigenen Scheitern geben. Dieses zur Harmlosigkeit verkommene Bild vom „lieben Gott“ könne zerbre-

chen. Menschen, die in zerstrittener Ehe oder zerfallender Familie leben, die mit fünfzig um ihren Arbeitsplatz bangen, in die Einsamkeit eines Altersheims abgeschoben werden oder denen ein medizinischer Befund eine tödliche Krankheit mitteilt, komme die folgenschwere Einsicht: Wir brauchen einen neuen, einen für unsere Angst und Not.

In der Kirche habe vielleicht eine bestimmte Weise der Verkündigung zur Verharmlosung

Gottes mächtig beigetragen. Menschliches Leid dürfe aber nach den Worten des Bischofs nicht vorschnell mit Gott in Verbindung gebracht werden. Selbst Jesus habe Leid nicht gerechtfertigt, sondern es bekämpft. In persönlicher Not und existentieller Krise habe sich auch der alttestamentliche Prophet Hiob an Gott gewandt und ihm anklagend die Warum-Frage gestellt. Ein Ausweg aus Angst und Not sei nach den Worten des Bischofs nur dann zu finden, wenn man das Leid

und die Frage nach dem Warum unter das Kreuz des Karfreitags mitnehme. Diese an Karfreitag und Ostern begründete Hoffnung gebe Mut und Ausdauer, leidenschaftlich und nüchtern zugleich das hier und heute Notwendige zu tun, so der Bischof.

Tief beeindruckt waren die Katholikenratsmitglieder von dem persönlichen Glaubensbekenntnis des Bischofs. Auf das Referat folgte eine intensive Aussprache, die von Ordinariatsrat Monsignore Elmar Gurk moderiert wurde.

Abschließend wurden die Katholikenratsmitglieder über die Planungen zur Katholikenratswahl am 7. Oktober 2012 informiert.

„Diese Vollversammlung war ein wichtiger Schritt im gemeinsamen Dialog und zeugt von der guten Zusammenarbeit zwischen Katholikenrat und unserem Bischof“, so Richard Pfeifer abschließend ■



die Mitglieder des Katholikenrates mit Bischof Algermissen vor dem Bonifatiushaus

betende und ergriffene Pilger beim Heiligen Rock Katholikenrat unternahm Wallfahrt nach Trier

Eine Wallfahrt zum Heiligen-Rock nach Trier haben Mitglieder des Katholikenrates unternommen. Gemeinsam mit Bischof Heinz Josef Algermissen, Seminaristen aus dem Fuldaer Priesterseminar und mehreren hundert Gläubigen feierten sie am vergangenen Sonntag Eucharistie im Trierer Dom.

"Es war schon ein ergreifendes Ereignis, mit unserem Bischof Heinz-Josef Algermissen am Gewand Christi so feierlich Eucharistie zu feiern. Diese Wallfahrt nach Trier zum Heiligen Rock hat mir wieder bewusst gemacht, aus welchen Wurzeln unser 2000-jähriger Glaube seine Kraft schöpft. Der ununterbrochene Strom von betenden und ergriffe-

nen Pilgern von jung bis alt, die an dieser uralten Reliquie vorbei ziehen, unterstrich dies eindrucksvoll", unterstrich der Vorsitzende des Katholikenrates Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel).



Bischof Heinz Josef Algermissen, Regens Dr. Cornelius Roth (Mitte) mit Fuldaer Seminaristen und Mitgliedern des Fuldaer Katholikenrates

Nach der Eröffnung der Heilig-Rock-Wallfahrt am 13. April war die Fuldaer Delegation eine der ersten aus zahlreichen Bistümern, die in den kommenden Wochen zur Heilig-Rock-Reliquie wallfahren.

„Die Wallfahrt nach Trier war für uns ein Zeichen der Verbundenheit mit zahlreichen Gläubigen und unseren Priesterseminaristen, die sich zu einem bundesweiten Seminaristentreffen in Trier aufgehalten haben“, so Richard Pfeifer abschließend■

Weltmissionssonntag am 28. Oktober

Der Weltmissionssonntag ist der große Solidaritätstag der Kirche. An diesem Tag soll in besonderer Weise deutlich werden, dass Christen eine weltweite Gemeinschaft sind, im gegenseitigen Austausch einander bereichern können und zur Solidarität aufgerufen sind.



Papua-Neuguinea ist in diesem Jahr das Beispielland der Aktion zum Monat der Weltmission.

Das Land, das eine Zeit lang deutsche Kolonie war, ist ein Inselstaat und liegt südlich des Äquators und nördlich von Australien.

Das Päpstliche Hilfswerk missio lädt ein, am Leben der Christen in Papua-Neuguinea Anteil zu nehmen. Eine Möglichkeit dazu ist die Feier eines Wortgottesdienstes, der die Situation der Frauen in Papua-Neuguinea zum Thema hat■

Die Vorlage für die „Frauengebettskette“ finden Sie unter www.missio.com
>Weltmissionssonntag
>Frauengebettskette

Ein notwendiger Perspektivwechsel

Kirche ist dort, wo die Menschen sind

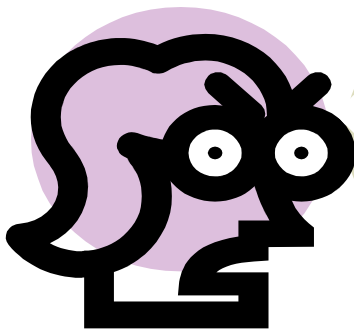
Zu den Aufgaben des Pfarrgemeinderates gehört es, die besondere Lebenssituation der verschiedenen Gruppen in der Pfarrgemeinde zu sehen, ihr in der Gemeindegarbeit gerecht zu werden und Möglichkeiten seelsorglicher Hilfe zu suchen. Gerade in der Startphase der Arbeit sollten Pfarrgemeinderäte die Möglichkeit eines Perspektivwechsels nutzen:

..damit der Laden läuft

Bei allen Angeboten, die wir planen und initiieren, ist das Gemeindeleben im Blick.

- Was können wir tun, damit die Menschen die Gottesdienste besuchen?
- Was können wir tun, damit unsere Veranstaltungen attraktiv sind und angenommen werden?
- Was können wir tun, damit unsere Botschaft von der Liebe Gottes gehört wird?

Für uns ist es wichtig, dass unsere Angebote angenommen werden, dass die Menschen kommen, und dass „unser Laden läuft“. Wenn wir diesen Blickwinkel einnehmen, dann betrachten wir die Pastorale Arbeit aus unserer Perspektive.



Diese Innensicht geht davon aus, dass wir attraktive Angebote machen und die Menschen zu uns kommen. Das ist aber nicht selbstverständlich und genügt nicht, wenn wir die Menschen mit der Botschaft Jesu Christi in Berührung bringen wollen.

Damit Kirche lebendig und zukunftsfähig bleiben kann, ist es notwendig, die Pastoral auch aus der Perspektive der Menschen zu betrachten, für die die Angebote gedacht sind.



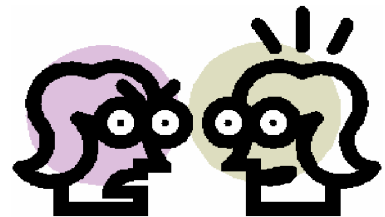
Welche Antworten gibt der Glaube auf die Lebensfragen der Menschen

Wenn wir die Menschen, die in unseren Gemeinden leben, erreichen wollen, insbesondere die, zu denen wir keinen Kontakt haben, dann ist ein Perspektivwechsel erforderlich. Wir müssen uns in die Lebenssituation der Menschen, die uns anvertraut sind, hinein versetzen, um zu erfahren, welche Antwort der Glaube auf ihre Lebensfragen geben kann.

Dabei geht es darum zu erfahren

- Wer sind die Menschen, die wir erreichen wollen?
- Wie leben sie, was beschäftigt sie und welche Fragen haben sie?
- Wie können der Glaube und die Beziehung zu Jesus Christus ihrem Leben Sinn, Richtung und Inhalt geben?

Erst dieser Perspektivwechsel ermöglicht Pastorales Handeln, das Menschen in ihrer je eigenen Lebenssituation erreicht ■



Info, bitte werben

Methoden der Sozialraumanalyse bieten die Möglichkeit, einen Blick auf das Auftreten der Gemeinde in der Öffentlichkeit zu werfen und so Entscheidungsgrundlagen für die eigene Planung zu erhalten.

Unter dem Titel: „**Ja, wo sind wir denn hier eigentlich!**“ - **pastoral handeln in einem bestimmten Umfeld** bietet das Bildungshaus St. Michael, Kassel (Tel.: 0561 / 23123) am 5./6. Oktober ein Seminar für Pfarrgemeinderäte an ■

Frischer Wind in die Kirche! 50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil

Entnommen der Starthilfe für PGR der
Diözese Würzburg

Auch über vierzig Jahre nach seinem Ende prägt das II. Vat. Konzil das Leben in unseren Gemeinden und das Profil unserer Kirche. Johannes XXIII. gab in seiner Eröffnungssprache am 11. Oktober 1962 dem Konzil Impulse: Er forderte den Mut zu einem „Sprung nach vorn“. Dieser „Sprung“ sollte der Kirche helfen, in der Gegenwart anzukommen. Der Papst rief zum „aggiornamento“ auf, das heißt so viel wie die Aktualisierung, das „Update“ des kirchlichen Lebens unter den Bedingungen der Gegenwart. Dazu ist es notwendig, neue Mittel, neue Ausdrucksformen für den Glauben zu finden. Er ermunterte dazu, sich als Teil der Menschheit zu verstehen, mit der wir in Dialog treten, um gemeinsam an der Lösung der Herausforderungen zu arbeiten, die die ganze Menschheit betreffen.

Die wichtigsten Ergebnisse

Liturgie: Alle Beteiligten feiern den Gottesdienst. Deswegen ist es wichtig, möglichst viele Menschen einzubeziehen. Der Gottesdienst steht im engen Zusammenhang mit dem Alltagsleben.

Offenbarung: Der Glaube der Kirche verändert sich im Laufe der Zeiten. Es gibt eine „Hierarchie der Wahrheiten“ - nicht alles in der Kirche ist gleich wichtig. Alle sollen gern und selbstständig in der Bibel lesen.

Kirche: Die Kirche ist eine Gemeinschaft, in der alle die gleiche Würde haben. Die Hierarchie existiert zum Dienst am Volk Gottes. Es ist Aufgabe der ganzen Kirche, die Welt nach Gottes Willen zu gestalten.

Kirche und Welt: Die Kirche sucht im Dialog mit allen Menschen guten Willens nach Lösungen für die Probleme der Menschen. Der Mensch / die Menschheit steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Kirche.

Religionen: Die Religionen der Welt werden als wertvoll und wichtig geachtet. Die Kirche fordert für alle Religionen (nicht nur das Christentum) das Recht, sich in Freiheit zu entfalten.



Pfarrgemeinderäte im Dialog

Was bedeutet das Konzil für uns?

Das Konzil ist noch nicht zu Ende. Es ist „der Anfang eines Anfangs“. Deswegen fordert es auch heute noch heraus, den Glauben der Kirche in unserer Zeit und in unserer Welt zu „aktualisieren“, nach neuen Ausdrucksformen für den Glauben zu suchen. („aggiornamento“) Diese Aktualisierung ist oft nicht in kleinen Schritten, sondern nur durch einen „Sprung“ zu erreichen.

Wir müssen sorgfältig darauf achten, welche Herausforderungen, Anfragen, „Zeichen“ unsere Zeit an uns richtet. „Dialog“: Welche Menschen in unserem Lebensraum arbeiten mit uns zusammen an denselben Zielen ■

Info:

Alle Dokumente des 2. Vatikanischen Konzils finden Sie unter:

www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/index_ge.htm

beim Wort genommen

Priesterlicher Dienst bedeutet Aufbruch, nie Stillstand: Je neu aufzubrechen, sich schicken zu lassen, die Zumutungen der Umbrüche anzunehmen und sie in der Führung des Hl. Geistes zu gestalten ■

Bischof Heinz Josef Algrmissen



Sehr geehrter Herr Generalvikar, nachdem die Pastoralverbundsräte im Jahr 2010 Briefe der Hoffnung verfasst haben, hat es ja einen Antwortbrief des Bischofs im April 2011 gegeben. Nun soll das Gespräch über diese Briefe weitergeführt werden. Geplant sind so genannte Dekanatstage. Was hat man darunter zu verstehen?

In unserer Gesellschaft vollziehen sich dauernd Veränderungen, ob uns das gefällt oder nicht. Dabei ist der äußerlich wahrnehmbare Wandel Ausdruck eines veränderten Denkens der Menschen. Menschen „ticken“ heute anders, wie man heute so salopp sagt. Diese Veränderungen sind eine große Herausforderung an die Kirche. Welche neuen Wege müssen wir suchen, um unser Evangelium zu verkünden? Wie können wir die Menschen ansprechen, die unsere Botschaft nicht kennen? Was können wir tun, damit die, die zu uns gehören, auch die Verantwortung spüren, die Botschaft Jesu weiterzusagen?

Um diese konkreten Fragen geht es in unserem pastoralen Prozess. Die Dekanatstage sind ein weiterer Schritt auf diesem Weg. Zu diesen Tagen sind alle Hauptamtlichen und alle Mitglieder der Räte eingeladen, außerdem die Mitglieder des Katholikenrats aus dem jeweiligen Dekanat. Grundlage für die Gespräche sind die Aussagen der Briefe der Hoffnung, die die einzelnen Pastoralverbände an unseren Bischof geschrieben haben und in dem sie pastorale Schwerpunkte benennen sollten.

im Gespräch

Prof. Dr. Gerhard Stanke Generalvikar

Und wie werden die Tage aussehen?

Nach Begrüßung und Gebet folgt ein geistlicher Impuls durch die Bistumsleitung. Danach wird im Plenum bzw. in Kleingruppen an den pastoralen Themen gearbeitet, die für das jeweilige Dekanat anstehen.

Am Nachmittag soll in den einzelnen Pastoralverbänden an den pastoralen Schwerpunkten weitergearbeitet werden. Der Tag schließt mit einem gemeinsamen Gebet.

Welche Ergebnisse erhoffen Sie sich von diesen Gesprächen?

Ich hoffe, dass wir dadurch auf allen Ebenen die jetzt anstehenden, entscheidenden Fragen, die ich eingangs formuliert habe, aufgreifen. Es ist unser Ziel, dass sich die Pastoralverbände ein oder zwei Projekte vornehmen, um auf Veränderungen im Raum des Pastoralverbundes zu antworten und erste Schritte für die Umsetzung der Projekte zu planen.

Wie können die Pfarrgemeinderäte beitragen, dass diese Ergebnisse Schritt für Schritt umgesetzt werden?

Alle Getauften und Gefirmten haben den Auftrag, die Botschaft Jesu weiterzusagen. Papst Benedikt XVI. sagte bei der Eröffnung der Pastoraltagung der Diözese Rom im Jahr 2009: „Gleichzeitig ist es notwendig, den pastoralen Ansatz zu verbessern, um unter Achtung der Berufungen und der Rollen der geweihten Personen und der Laien die Mitverantwortung aller Glieder des Volkes Gottes schrittweise zu fördern. Dazu bedarf es einer Änderung der Mentalität besonders im Bezug auf die Laien, die nicht mehr nur als 'Mitarbeiter' des Klerus betrachtet werden dürfen, sondern als wirklich 'mitverantwortlich' für

(Fortsetzung auf Seite 17)

(Fortsetzung von Seite 16)

das Sein und Handeln der Kirche erkannt werden müssen, um die Festigung eines reifen und engagierten Laienstandes zu fördern.“

Die Mitglieder der Pfarrgemeinderäte sind bereit, in dieser Weise mitverantwortlich zu sein und mitzuarbeiten, damit in den Pfarrgemeinden die Botschaft Jesu gelebt und weiterverkündet wird. Sie bringen sich entsprechend ihren Charismen in dieses gemeinsame Werk ein. Dafür sage ich allen auch ein herzliches „Vergelt's Gott“. Die Pfarrgemeinden sollen für Menschen, die nach Gott fragen, zu einem Ort werden, an dem sie erleben können, wie der Glaube das Leben und das Zusammenleben der Menschen prägt.

Sehr geehrter Herr Generalvikar, herzlichen Dank für das Interview ■



*Seelsorgeamtsleiter Rudolf Hofmann und
Dechant Andreas Matthäi Mitteilung auf
dem Tag der Pfarrgemeinderäte*

beim Wort genommen

Mitverantwortung

„Es handelt sich hierbei um ein Thema, das für den Laienstand äußerst wichtig ist und das sich gut in den Kontext des in Kürze beginnenden »Jahres des Glaubens« und der Ordentlichen Vollversammlung der Bischofssynode zum Thema der Neuevangelisierung einfügt.

Die Mitverantwortung erfordert ein Umdenken vor allem im Hinblick auf die Rolle der Laien in der Kirche, die nicht als »Mitarbeiter« des Klerus anzusehen sind, sondern als Menschen, die wirklich »mitverantwortlich« für Sein und Handeln der Kirche sind. Es ist deshalb wichtig, dass sich ein reifer und engagierter Laienstand konsolidiert, der in der Lage ist, seinen ganz spezifischen Beitrag zur Sendung der Kirche zu leisten, im vollen Respekt vor den Ämtern und Aufgaben, die jeder im Leben der Kirche zu erfüllen hat, und stets in herzlicher Gemeinschaft mit den Bischöfen.

In diesem Zusammenhang bezeichnet die dogmatische Konstitution *Lumen Gentium* die Natur des Verhältnisses zwischen den Laien und ihren Hirten mit dem Adjektiv »vertraut«: »Aus diesem vertrauten Umgang zwischen Laien und Hirten kann man viel Gutes für die Kirche erwarten. In den Laien wird so der Sinn für die eigene Verantwortung gestärkt, die Bereitwilligkeit gefördert. Die Kraft der Laien verbindet sich leichter mit dem Werk der Hirten. Sie können mit Hilfe der Erfahrung der Laien in geistlichen wie in weltlichen Dingen genauer und besser urteilen. So mag die ganze Kirche, durch alle ihre Glieder gestärkt, ihre Sendung für das Leben der Welt wirksamer erfüllen« (Nr. 37).

Liebe Freunde, es ist wichtig, dass dieser Geist tiefer Gemeinschaft der Kirche noch weiter vertieft und gelebt wird, ein Geist, der bereits die Anfänge der christlichen Gemeinschaft charakterisiert hat, wie die *Apostelgeschichte* bezeugt: »Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele« (4,32). Empfindet es als eure Aufgabe, für die Sendung der Kirche zu arbeiten: durch Gebet, durch das Studium, durch die aktive Teilnahme am kirchlichen Leben, mit einem aufmerksamen und positiven Blick auf die Welt, in steter Suche nach den Zeichen der Zeit.“

*Papst Benedikt XVI über die Mitverantwortung der
Laien in der Kirche und in der Gesellschaft*

TIP

andere Zeiten

innovatives Förderkonzept für Projekte mit christlichem Hintergrund

Der gemeinnützige ökumenische Verein „Andere Zeiten“ fördert christliche Initiativen und Projekte mit einmaligen Zuschüssen. Die Redaktion stellt diese Initiative vor:



Magazin zum Kirchenjahr, 3x im Jahr
kostenlos

Der Verein

Wir wollen einer kommerzialisierten Gesellschaft etwas Spirituelles entgegensetzen: Angebote, die helfen, die Zeiten des Kirchenjahres und die christlichen Feste wieder zu entdecken und sinnvoll zu gestalten. Wir meinen:

Der Wechsel von Alltag und Sonntag tut der Seele gut und gibt dem Leben Rhythmus, Orientierung und Sinn. Wir möchten Menschen bei der Suche nach Gott und auf dem Weg ihres Glaubens unterstützen: mit meditativen und informativen Texten, mit Aktionen und Symbolen zum Anfassen. Dabei ist uns besonders der Kontakt zu unseren Lesern wichtig, mit denen wir durch Briefe und Gottesdienste, bei Vorträgen und über das Internet im Gespräch sind. 1997 gründete Pastor Hinrich C. G. Westphal den gemeinnützigen Verein "Andere Zeiten". Er ist ökumenisch und steht den christlichen Kirchen nah.

Quelle: www.anderezeiten.de

**Projektförderung - wie funktioniert's?**

Gesucht sind Menschen, Gruppen und Gemeinden, die ungewöhnliche neue Wege gehen, um ihren eigenen Glauben für andere sichtbar zu machen.

Wer eine Idee für ein missionarisches Projekt hat, es umsetzen will, aber noch Geld für die Realisierung braucht, kann beim Verein „Andere Zeiten“ einen Antrag auf Förderung stellen.

Die Chancen für eine Bezuschussung stehen nicht schlecht. Für den Förderantrag gilt folgende Rahmen:

- formlose schriftliche Beschreibung des missionarischen Projektes,
- Definition der Zielgruppe, Zeitplan für die Umsetzung
- verbindlicher Kostenplan

Die Unterlagen müssen kopierfähig sein ■



Postkarten zum Sonntag

Informieren Sie sich über zahlreiche Angebote/Veröffentlichungen zum Kirchenjahr unter:
www.anderezeiten.de

Kontakt und weitere Informationen

Andere Zeiten e. V.
Sabine Schaefer-Kehnert
Fischers Allee 18
22763 Hamburg

Telefon 040 47 11 27 60

E-Mail: schaefer-kehnert@anderezeiten.de

7. Oktober Katholikenratswahl

Am 7. Oktober wählen die Pfarrgemeinderäte den neuen Katholikenrat. Auf einer separaten Sitzung am Wahlsonntag werden die Stimmzettel, die die Wahlausschüsse vorbereitet und den Pfarrgemeinderäten zugesandt haben, in einer geheimen Wahl ausgefüllt und anschließend an den Wahlausschuss zurück gesandt.

Hier ein Überblick über den Zeitplan für die Wahlvorbereitung:

ab 1. September	Aushang der Kandidatenlisten in den Pfarreien (in den Schaukästen bzw. im Vorraum der Kirche) (§ 4 Abs. 4 Wahlordnung)
am 23. September	Versand der (formlosen) Einladungen an alle Pfarrgemeinderatsmitglieder zur außerordentlichen Sitzung (§ 6 Abs. 1 Wahlordnung) am Wahltermin 7. Oktober
7. Oktober (Wahltag)	Außerordentliche Sitzung der Pfarrgemeinderäte zur Wahl des Katholikenrates
8. Oktober	nach Abschluss der Wahlsitzung: Wahlprotokolle und gesammelte Umschläge unverzüglich durch die Sprecher der Pfarrgemeinderäte an den jeweiligen Wahlausschuss zu senden (§ 6 Abs. 4 Wahlordnung)
16. / 17. November	erste und konstituierende Vollversammlung des Katholikenrates



Hier noch ein Hinweis: Das Wahlverfahren sieht vor, dass die Kandidaten sich schriftlich den Pfarrgemeinderäten vorstellen und auch Vorstellungsveranstaltungen in den Pastoralverbänden angeboten werden. Vom 9. September bis zum 5. Oktober 2012 wird es so für Sie die Möglichkeit geben, sich ein Bild über die Kandidatinnen und Kandidaten zum neuen Katholikenrat zu machen ■

beim Wort genommen

Die Mentalität des Hl. Bonifatius zeigt, welchen Mut zur Mission die Kirche auch heute braucht. Es ist so: Heilige sind nie Menschen der Vergangenheit, sondern immer Zeugen für die Zukunft der Kirche ■

Bischof Heinz Josef Algermissen



letzte Meldung



Infos vom Katholikenrat erhalten Sie neuerdings auch über facebook.

Dazu müssen Sie sich bei facebook anmelden. Unter >suche< können Sie dann „Katholikenrat Fulda“ eingeben. Die entsprechende Seite wird Ihnen sofort angezeigt.

Viel Spaß wünscht Ihnen die Redaktion ■

29. September 2012

ökumenische Wallfahrt nach Retzbach mit Weihbischof Diez

7. Oktober 2012

Katholikenratswahl in den Pfarrgemeinderäten

17. - 25. Oktober 2012

Wallfahrt ins Heilige Land

16. / 17. November 2012

Konstituierende Vollversammlung des neu gewählten Katholikenrates

Für weitere Informationen zu den einzelnen Terminen bzw. Anmeldung wenden Sie sich bitte an über die Geschäftsstelle des Katholikenrates:

Tel.: 0661 / 87- 467 oder per Mail
katholikenrat@bistum-fulda.de ■

Geschäftsstelle des Katholikenrates

Paulustor 5

36037 Fulda

0661 / 87 467

Fax 0661 / 87 578

E-Mail: katholikenrat@bistum-fulda.de

Diese Ausgabe der Mitteilungen wird an alle Sprecherinnen und Sprecher der Pfarrgemeinderäte sowie an alle Katholikenratsmitglieder gemailt mit der Bitte um Veröffentlichung in der jeweiligen Pfarrgemeinde.

Außerdem...

bitten wir Sie, diese Mitteilungen auch anderen Interessierten zugänglich zu machen. Wir denken z.B. an: Religionslehrer/innen, Pastoralreferenten/innen, Gemeindeferenten/innen, Katecheten/innen, Diakone und Kindergärtner/innen, die so in unsere gemeinsame Arbeit mit einbezogen werden könnten. Die Zusammenarbeit von Haupt - und Ehrenamtlichen könnte auf diese Weise ein weiteres Stück vorankommen.